



ANTISEMITISCHE VORFÄLLE IN BERLIN

JANUAR BIS JUNI 2020

Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin)



IMPRESSUM

Herausgegeben vom

Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V. (VDK) und
Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin),
Gleimstraße 31, 10437 Berlin,
Telefon: 030 817 98 58 18,
Email: presse@report-antisemitism.de

Berlin, 1. Auflage 2020

ISSN 2569-8222

V.i.S.d.P. ist Bianca Klose / Verein für
Demokratische Kultur in Berlin e.V. (VDK)

Konzept, Redaktion und Grafik: RIAS Berlin

Lektorat Frank Engster

Bildnachweis: Die Bildrechte verbleiben beim VDK
e.V. bzw. auf den Seiten 20 und 24 bei den uns be-
kannten Fotograf_innen.

RIAS Berlin ist ein Projekt des Vereins für Demo-
kratische Kultur in Berlin (VDK) e. V. und wird
gefördert im Rahmen des Landesprogramms
„Demokratie. Vielfalt. Respekt. In Berlin – Gegen
Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“
der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung sowie durch die Amadeu
Antonio Stiftung.

RIAS Berlin ist Mitglied in der Bundesarbeitsge-
meinschaft des Bundesverbands der Recherche-
und Informationsstellen Antisemitismus e.V. und
orientiert sich an den dort formulierten Qualitäts-
anforderungen.

Urheberrechtliche Hinweise © Copyright 2020
Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus
Berlin (RIAS Berlin). Alle Rechte vorbehalten. Diese
Publikation wird für nichtkommerzielle Zwecke
kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Herausge-
ber_innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine

Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist
nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung
der Herausgeber_innen gestattet. Darüber hinaus
muss die Quelle korrekt angegeben und ein Beleg-
exemplar zugeschickt werden.

Haftungsausschluss Die Informationen in diesem
Bericht wurden nach bestem Wissen und Gewissen
formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität
der Informationen übernimmt die_der Heraus-
geber_in keine Gewähr. Diese Publikation enthält
Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt wir kei-
nen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese
fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen.
Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten
Seiten ist stets die_der jeweilige Anbieter_in oder
Betreiber_in der Seiten verantwortlich.

Gender_Gap Der VDK e.V. benutzt in seinen
Texten den Gender_Gap, um alle Geschlechter und
Geschlechtsidentitäten darzustellen. Der Unter-
strich stellt den Zwischenraum für alle Menschen
dar, die sich in der Zwei-Geschlechterordnung nicht
wiederfinden. Die Schreibweisen in Zitaten wurden
beibehalten.

Titelseite Waw hat im alphanumerischen Code
Gematria einen Zahlenwert von 6. Die Wiederho-
lung und Anordnung zu einem Muster ist inspiriert
von antiken Schriftbildnissen, künstlerischer Kalli-
graphie und funktionaler Typographie.

INHALT

Zusammenfassung	4
Statistische Abbildungen	8
Begrifflicher Rahmen	14
Beispiele	18
Monitoring-Bericht: Antisemitismus während der Covid-19-Pandemie in Berlin	28

ZUSAMMENFASSUNG

Im ersten Halbjahr 2020 wurden der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin insgesamt 410 antisemitische Vorfälle bekannt. Diese Zahl umfasst sechs Angriffe, 25 gezielte Sachbeschädigungen, 20 Bedrohungen, 301 Fälle verletzenden Verhaltens und 58 antisemitische Massenzuschriften. Trotz der massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie seit dem 17. März 2020 blieb die Zahl der antisemitischen Vorfälle geringfügig unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2019, für das RIAS Berlin inklusive Nachmeldungen 458 antisemitische Vorfälle dokumentierte.¹ Weiterhin wurden im Schnitt mehr als zwei Vorfälle pro Tag gemeldet.

¹ Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Auswertung „Antisemitische Vorfälle im 1. Halbjahr 2019“ waren RIAS Berlin 404 Vorfälle bekannt. Da die Zahlen der vergangenen Jahre Nachmeldungen enthalten, also Vorfälle, die RIAS Berlin erst in den Monaten nach dem Erhebungszeitraum bekannt geworden sind, sind alle Vergleiche zu Vorjahreszeiträumen als noch vorläufig zu betrachten.

Die Covid-19-Pandemie, die spätestens ab Mitte März alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens in Berlin bestimmte, wirkte sich auf die Erscheinungsformen des Antisemitismus aus. So hatte fast jeder sechste dokumentierte antisemitische Vorfall in Berlin einen Bezug zur Pandemie. Insgesamt wurden RIAS Berlin 67 antisemitische Vorfälle mit diesem Bezug bekannt, darunter eine Bedrohung, 15 Massenzuschriften, 20 Versammlungen im Zuge der Proteste gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und 31 Fälle verletzenden Verhaltens. Die letztgenannte Zahl umfasst auch vier antisemitische Störungen von Veranstaltungen, die pandemiebedingt in den Online-Bereich verlagert wurden.²

Die Anzahl der betroffenen Einzelpersonen hat sich gegenüber dem 1. Halbjahr 2019 leicht von 154 auf 134 verringert. Hiervon waren 62 Betroffene männlich und 58 weiblich, bei weiteren 14 Personen war das Geschlecht unbekannt.³ Insbesondere Frauen waren stärker als im Vorjahreszeitraum (45) von Antisemitismus betroffen. Die Anzahl betroffener Jüdinnen_Juden blieb mit 73 auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (77) und betrug 54,5 % aller betroffenen Einzelpersonen, 20 weitere Personen wurden als jüdisch adressiert. Die meisten der dokumentierten antisemitischen Vorfälle richteten sich gegen jüdische Einrichtungen: Die 130 betroffenen jüdischen Einrichtungen bilden fast drei Viertel aller dokumentierten Vorfälle gegen Institutionen insgesamt. In 52,2 % der dokumentierten Fälle waren die betroffenen Einzelpersonen und Institutionen jüdisch oder wurden als jüdisch adressiert (Vorjahreszeitraum: 47,4 %), während 24,9 % der Vorfälle keine direkt Betroffenen hatte (Vorjahreszeitraum: 28,4 %). Hierbei handelte es sich beispielsweise um antisemitische Versammlungen, Schmierereien, Aufkleber oder nicht adressierte antisemitische Äußerungen.

2 Eine umfassende Analyse der antisemitischen Vorfälle mit Bezug zur Covid-19-Pandemie in Berlin findet sich als Monitoring-Bericht in dieser Publikation ab Seite 28

3 RIAS Berlin wurden keine Vorfälle mit betroffenen Einzelpersonen anderer geschlechtlichen Identitäten bekannt.

Deutlich verringert hat sich die Anzahl antisemitischer Angriffe und Bedrohungen. Mit sechs Angriffen, von denen drei sich gegen jüdische Betroffene richteten, dokumentierte RIAS Berlin die niedrigste Anzahl für ein erstes Halbjahr seit Beginn der Erfassung 2015. Ein wichtiger Grund für diesen Rückgang physischer Gewalt sind mit Sicherheit die eingeschränkten Interaktionsmöglichkeiten von Angesicht zu Angesicht während des Lockdowns. So fanden vier der sechs Angriffe vor März statt, dagegen keine im März und April. Die Zahl der bekannt gewordenen Bedrohungen lag mit 20 deutlich unter dem Vorjahreswert (34) und entsprach in etwa dem Niveau von 2018 (24). Bei anderen Vorfällen waren die Veränderungen nur geringfügig: Während die Anzahl der Fälle von verletzendem Verhalten von 336 auf 301 fiel, registrierte RIAS Berlin mehr gezielte Sachbeschädigungen (25, im Vorjahr 21) und antisemitische Massenzuschriften (58, im Vorjahr 51).

Insgesamt hat sich die Anzahl dokumentierter antisemitischer Vorfälle von Angesicht zu Angesicht von 102 auf 77 deutlich verringert. Wie schon im vergangenen Jahr fand knapp über die Hälfte der registrierten Vorfälle offline statt (216), die meisten hiervon auf offener Straße (86). Während sich die Anzahl der Vorfälle in den öffentlichen Verkehrsmitteln um über ein Drittel von 38 auf 24 verringerte – vermutlich ebenfalls eine Folge der Covid-19-Pandemie und der geringeren Nutzung des ÖPNV –, blieb sie im Wohnumfeld konstant: Diese insgesamt 24 Vorfälle (im Vorjahr 23) umfassen 2 Angriffe, 4 gezielte Sachbeschädigungen und zwei Bedrohungen.

Wie schon in den vergangenen Jahren war Post-Schoa-Antisemitismus die am meisten verbreitete Erscheinungsform des Antisemitismus in Berlin. Der Anteil von Vorfällen, in denen sich in antisemitischer Form auf den Nationalsozialismus und die Schoa bezogen wurde, an den Vorfällen insgesamt sank von 49,3 % im ersten Halbjahr 2019 auf 41,7 % im gleichen Zeitraum 2020 (insgesamt 171 Vorfälle). Dagegen wurden RIAS Berlin im ersten Halbjahr 2020 mehr Vorfälle bekannt, in denen Stereotype des antisemitischen Otherings (166 gegenüber 137 Vorfällen im Vorjahreszeitraum) und des modernen Antisemitismus (142 gegenüber 122) verwendet wurden. Bei weiterhin vergleichsweise wenigen Vorfällen wurden antijudaistische Stereotype geäußert, auch wenn es hier zu einem deutlichen Anstieg kam (in 49 Vorfällen im ersten Halbjahr 2020 gegenüber 31 im Vorjahreszeitraum).

Auffällig ist die geringere Rolle, die israelbezogener Antisemitismus gegenüber dem Vorjahreszeitraum spielte – nach einem bereits starken Rückgang im Jahr 2019 gegenüber 2018. Die Anzahl der bekannt gewordenen Fälle, in denen antisemitische Äußerungen mit Israelbezug geäußert wurden, ist gegenüber 2018, als es mehrere äußere Anlässe hierfür gegeben hatte, von 300 auf ein Drittel zurückgegangen (101). Mit dem Beginn der staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie verlagerte sich die israelbezogene antisemitische Agitation der entsprechenden Milieus in den

Online-Bereich: Wurden RIAS Berlin im ersten Halbjahr 2019 noch 16 Versammlungen im öffentlichen Raum bekannt, bei denen es zu Äußerungen des israelbezogenen Antisemitismus kam, so waren das 2020 nur noch vier, hiervon allein drei im Januar.

Besonders auffällig in der Pandemiezeit war, dass Versatzstücke verschwörungsideologischer Denksysteme und antisemitische Stereotype quer durch politische Lager geteilt und aufgegriffen wurden, was im Einzelfall die Zuordnung zu einem klaren politisch-weltanschaulichen Hintergrund erschweren konnte. So wurden nur 47,8 % der Vorfälle politisch-weltanschaulich eingeordnet – im Gegensatz zu 59,6 % im Vorjahreszeitraum. Eine deutlich geringere Rolle als im Vorjahr spielten die Spektren des antiisraelischen Aktivismus (6,1 % gegenüber 11,4 %) und der sogenannten politischen Mitte (1,7 % gegenüber 7,0 %); von beiden Spektren waren in der Vergangenheit vor allem Fälle des israelbezogenen Antisemitismus ausgegangen. Innerhalb des rechtsextrem/rechtspopulistischen Spektrums, dem mit 28,3 % erneut die meisten Vorfälle zugeordnet werden konnten, spielte das Reichsbürger_innenmilieu im ersten Halbjahr 2020 eine weitaus größere Rolle als 2019: Mit 33 wurden wesentlich mehr Vorfälle diesem Spektrum zugeordnet als im Vorjahreszeitraum (5). Aufgrund der immer größeren Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmotivmythen und ihrer Verquickung mit anderen Themen war in der Dokumentation eine klare Zuordnung von Verschwörungsideolog_innen und eine Abgrenzung der Milieus nicht immer möglich.

Die beiden Monate mit den meisten dokumentierten antisemitischen Vorfällen waren Januar (91), in dem der 75. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungs- und Konzentrationslagers Auschwitz begangen wurde, und Mai (83), als bei einer Vielzahl von Demonstrationen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie antisemitische Inhalte registriert wurden. Der Monat mit der geringsten Anzahl der Fälle, März (54), fiel zusammen mit den schärfsten pandemiebedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens.

Bei den antisemitischen Vorfällen des ersten Halbjahrs 2020 konnten – auch und gerade in der Ausnahmesituation einer Pandemie – einige Kontinuitäten zu den Vorjahren festgestellt werden. Zwar war eine Folge der zeitweiligen Verlagerung des öffentlichen Lebens von der Straße ins Netz die deutliche Abnahme antisemitischer Angriffe. Dennoch blieb Antisemitismus im öffentlichen Raum weiterhin stark präsent und hatte fast dieselbe Anzahl an Betroffenen wie im Vorjahreszeitraum. Bekannt gewordene antisemitische Vorfälle richteten sich anteilig sogar noch etwas deutlicher gegen jüdische und als jüdisch wahrgenommene Einzelpersonen und Institutionen als im Vorjahr. Bei der thematischen Ausrichtung des Antisemitismus hatte im ersten Halbjahr 2020 die Covid-19-Pandemie die stärksten Auswirkungen: Während israelbezogener Antisemitismus eine geringere Rolle als in den Vorjahren spielte, waren antisemitische Verschwörungsmotivmythen und andere Stereotype des modernen Antisemitismus stärker präsent.

STATISTISCHE ABBILDUNGEN

Abbildung 1

Antisemitische Vorfälle nach Monaten Vergleich der ersten Halbjahre 2017–2020

	2020	2019	2018	2017
Januar	91	74	78	68
Februar	57	82	91	88
März	54	69	56	77
April	58	80	106	98
Mai	83	74	163	100
Juni	67	79	85	84



Abbildung 2

Antisemitische Vorfälle nach Kategorien

Vergleich der ersten Halbjahre 2017–2020

	2020	2019	2018	2017
Angriffe	6	16	23	9
Gezielte Sachbeschädigungen	25	21	24	28
Bedrohungen	20	34	24	12
Verletzendes Verhalten	301	336	435	363
Massenzuschriften	58	51	73	103
Gesamt	410	458	579	515

Abbildung 3

Vorfälle nach Berliner Bezirken

Vergleich der ersten Halbjahre 2017–2020

	2020	2019	2018	2017
Mitte	65	74	69	81
Charlottenburg-Wilmersdorf	37	44	51	48
Friedrichshain-Kreuzberg	30	26	41	22
Pankow	17	24	20	12
Neukölln	14	24	31	25
Tempelhof-Schöneberg	12	11	13	7
Treptow-Köpenick	10	10	16	4
Spandau	9	4	6	6
Marzahn-Hellersdorf	7	3	9	4
Steglitz-Zehlendorf	6	13	14	5
Reinickendorf	4	4	6	1
Lichtenberg	3	9	4	6
unbekannt	2			
Online	194	212	299	294

Abbildung 4

Offline Tatorte im ersten Halbjahr 2020

Unbekannt / keine Angabe	4	■
Arbeitsplatz	1	■
Synagoge	1	■
Privatgelände	2	■
Friedhof	3	■
Öffentliches Gebäude	4	■
Gastronomie	7	■
Geschäftsstelle	9	■
Öffentliche Grünanlage	11	■
Gewerbe	12	■
Bildungseinrichtung	12	■
Gedenkort	16	■
Wohnumfeld	24	■
Öffentlicher Verkehr	24	■
Straße	86	■

Abbildung 5

Erscheinungsformen Vergleich der ersten Halbjahre 2018–2020

mehrfache Zuordnungen sind möglich,
zur Begriffsklärung siehe Seite 15

	2020	2019	2018
Post-Schoa-Antisemitismus	41,7 %	49,3 %	50,8 %
Antisemitisches Othering	40,5 %	29,9 %	34,4 %
Moderner Antisemitismus	34,6 %	26,6 %	28,2 %
Israelbezogener Antisemitismus	24,6 %	36,9 %	51,8 %
Antijudaismus	12,0 %	6,8 %	15,5 %

Abbildung 6

Betroffenengruppen im ersten Halbjahr 2020

Unbekannte Einzelpersonen	22	
Sonstige Institutionen (inkl. Polizei)	9	
Sonstige nichtjüdische Einzelpersonen	13	
Pressevertreter_innen und -einrichtungen	1	
Adressiert als politische Gegner_innen (Einzelpersonen)	1	
Politiker_innen und Parteien	6	
Gedenkinitiativen	18	
Zivilgesellschaft	19	
Adressiert als Jüdinnen_Juden	20	
Jüdische / israelische Einzelpersonen	73	
Jüdische / israelische Institutionen	130	

Abbildung 7

Betroffene Institutionen und Einzelpersonen Vergleich der ersten Halbjahre 2017–2020

	2020	2019	2018	2017
Institutionen	178	197	316	305
Einzelpersonen	134	154	164	91

POLITISCH-WELTANSCHAULICHER HINTERGRUND

Abbildung 8

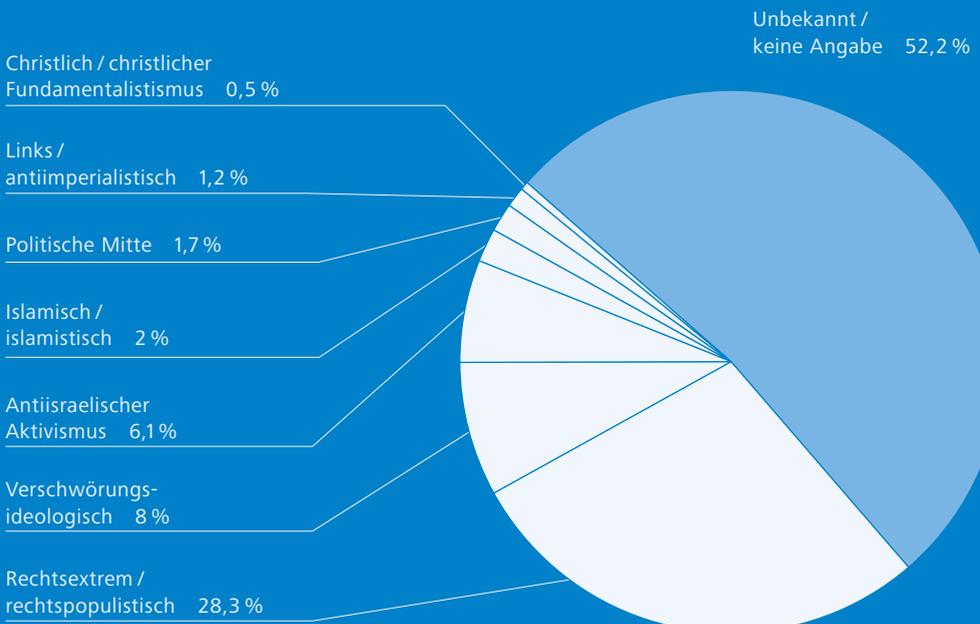
Vergleich der ersten Halbjahre 2018–2020

zur Begriffsklärung siehe Seite 15

	2020	2019	2018
Rechtsextrem / rechtspopulistisch	116	144	120
Verschwörungsideologisch	33	30	34
Antiisraelischer Aktivismus	25	52	59
Islamisch / islamistisch	8	6	16
Politische Mitte	7	32	38
Links / antiimperialistisch	5	8	26
Christlich / christlicher Fundamentalismus	2	1	4
Unbekannt / keine Angabe	214	185	282

Abbildung 9

Anteil im 1. Halbjahr 2020



BEGRIFFLICHER RAHMEN

ERSCHEINUNGSFORMEN

Inhaltlich unterscheidet RIAS Berlin bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle fünf verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus.

Im antisemitischen **Othering** werden Jüdinnen_Juden als fremd oder nicht-dazugehörig beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn nicht-jüdische Institutionen oder Personen als „Jude“ beschimpft werden.

Religiös begründete Stereotype sind Teil des **antijudaistischen Antisemitismus**, so etwa im Fall des Vorwurfs, Jüdinnen_Juden seien für den Tod Jesu Christi verantwortlich.

Wird Jüdinnen_Juden, etwa im Rahmen von Verschwörungsmythen, eine

besondere politische oder ökonomische Macht zugeschrieben, so wird dies als **moderner Antisemitismus** bezeichnet.

Der **Post-Schoa-Antisemitismus** bezieht sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen, beispielsweise wenn die Erinnerung an die NS-Verbrechen abgelehnt wird.

Der **israelbezogene Antisemitismus** richtet sich gegen den jüdischen Staat Israel, etwa indem diesem die Legitimität abgesprochen wird.

POLITISCH-WELTANSCHAULICHER HINTERGRUND

RIAS Berlin klassifiziert den politischen Hintergrund der Verantwortlichen für antisemitische Vorfälle. Dieser ergibt sich entweder aus der Selbstbezeichnung der Personen oder Organisationen oder aus verwendeten Stereotypen, die sich eindeutig einem bestimmten politischen Spektrum zuordnen lassen. In vielen Fällen lässt sich jedoch auf der Grundlage derjenigen Informationen, die dem Projekt vorliegen, dieser politische Hintergrund nicht eindeutig bestimmen. Grundsätzlich unterscheidet RIAS Berlin zwischen folgenden sieben politischen Spektren:

Als **rechtsextrem / rechtspopulistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit dem rechtsextremen oder dem rechtspopulistischen Spektrum verbunden sind. Rechtsextremismus wird als Sammelbegriff verwendet für anti-moderne, antidemokratische, antipluralistische und gegen die Menschenrechte gerichtete Einstellungen, Handlungen und Strömungen. Verbindendes Element des Rechtsextremismus sind Ideologien menschlicher Ungleichwertigkeit, das Streben nach ethnischer Homogenität von Völkern und die Unterordnung des Individuums unter die Gemeinschaft.⁴ Rechtspopulismus wird hingegen als Sammelbegriff für eine abgemilderte und modernisierte Variante des Rechtsextremismus verstanden. Während der traditionelle Rechtsextremismus die Ideologien menschlicher Ungleichwertigkeit, insbesondere Rassismus und Antisemitismus, vorwiegend biologisch begründet, bedient sich der Rechtspopulismus vor allem kulturell-religiöser und wirtschaftlicher Begründungsmuster. Der Rechtspopulismus verfolgt nicht die Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, wie der Rechtsextremismus, sondern ihre autoritäre Umformung und Aushöhlung. Rechtspopulismus wird des Weiteren als eine bestimmte

Form politischer Kommunikation und Mobilisierung verstanden, die auf die scharfe Abgrenzung von und Entgegensetzung zu bestimmten politischen Eliten abzielt und sich zumindest nach außen hin von rechtsextremen Positionen und Akteur_innen abgrenzt.⁵

Bei antisemitischen Vorfällen sind die Unterschiede zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus auf der Akteur_innenebene, aber insbesondere bei den verwendeten antisemitischen Stereotypen zunehmend schwer auszumachen. Sie werden deshalb unter der gemeinsamen Kategorie rechtsextrem/rechtspopulistisch gezählt. Diese Kategorie umfasst auch Akteur_innen, die sich im oben beschriebenen Sinne nicht auf ein ethnisch-national gedachtes deutsches, sondern auf z.B. ein polnisches, ukrainisches oder türkisches Kollektiv beziehen.

Als **links/antiimperialistisch** wird ein Vorfall klassifiziert, wenn das Vertreten linker Werte oder die Selbstverortung der Personen oder Gruppen in einer linken Tradition einhergeht mit einer binären Weltsicht und einer – häufig befreiungsnationalistischen – Imperialismuskritik.

4 Siehe die ausführlichere, an den Politologen Hans-Gerd Jaschke angelehnte Rechtsextremismusdefinition des Bundesverbandes Mobile Beratung (BMB): https://www.bundesverband-mobile-beratung.de/wp-content/uploads/2018/03/bmb_grundsätze_DinA5_web.pdf (Seite 16).

5 Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) hat in der Handreichung „Was ist 'Rechtspopulismus'?“ eine Bestimmung des Begriffs veröffentlicht: https://www.mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2020/05/200312_MBR_Handout_Rechtspopulismus.pdf.

Unter **christlich / christlicher Fundamentalismus** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf christliche Glaubensinhalte oder Symboliken, darunter auch fundamentalistische, verbunden sind und bei denen kein anderer weltanschaulich-politischer Hintergrund dominiert.⁶

Als **islamisch / islamistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf Glaubensinhalte oder Symboliken unterschiedlicher Islamverständnisse, darunter auch islamistische, verbunden sind und bei denen kein anderer weltanschaulich-politischer Hintergrund dominiert.⁷

Einem **verschwörungsideologischen** Milieu werden Gruppen oder Personen zugerechnet, bei denen die Verbreitung von antisemitischen Verschwörungsmythen im Vordergrund steht. Diese Personen und Gruppen können in dem herkömmlichen politischen Spektrum mitunter nicht eindeutig verortet werden.

Auch für das Milieu des **israelfeindlichen** Aktivismus gilt, dass es teilweise nicht eindeutig politisch zugeordnet werden kann: Hier überwiegt die israelfeindliche Motivation der verantwortlichen Personen bzw. Gruppen eindeutig gegenüber einer Positionierung etwa im linken, rechten oder islamistischen Milieu. Zum israelfeindlichen Aktivismus zählt RIAS Berlin beispielsweise säkulare palästinensische Gruppen sowie Aktivist_innen, die antisemitische Boykottkampagnen gegen den jüdischen Staat Israel unterstützen.

Der **politischen Mitte** werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, die im Sinne der RIAS-Kategorien weltanschaulich nicht als rechtsextrem/rechtspopulistisch, links-antiimperialistisch oder religiös-fundamentalistisch verortet werden können und deren Akteure für sich beanspruchen, eine demokratische Position einzunehmen.

6 Als Merkmale des religiösen Fundamentalismus werden mit Kuenzlen religiöse Geltungsansprüche für die Politik, theokratische Vorstellungen, ein dualistisches Weltbild, religiöser Nativismus und ein Krisenkult sowie Geschichtsvorstellungen mit apokalyptischer Zukunft und idealisierter Vergangenheit verstanden. Siehe Kuenzlen, Gottfried: Fundamentalismus. In: Religion in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3, Stuttgart 2008.

7 Unter „Islamismus“ kann mit Beri Sherman die Überzeugung verstanden werden, der Islam solle das soziale, politische und persönliche Leben leiten. In diesem Sinne verfolgen Islamisten eine radikale Transformation der Gesellschaft, mit dem Ziel der Etablierung eines islamischen Staates. Vgl. Sherman, Beri: Islamism, Revolution, and Civil Society. https://pdfs.semanticscholar.org/6163/61ff54630e62cd3dc264adc4c2bcd9e7b5a5.pdf?_ga=2.240075139.1224911688.1599725918-1823379681.1599725918

BEISPIELE

ANGRIFFE

Als Angriff wird jeder körperliche Angriff auf eine oder mehrere Personen gewertet, der nicht lebensbedrohlich ist und keine starken körperlichen Schädigungen nach sich zieht. Darunter fallen auch versuchte Angriffe, also Fälle, in denen es den Betroffenen gelingt, sich dem Angriff durch Verteidigung oder Flucht zu entziehen. Als Angriff wird auch das Werfen von Gegenständen (etwa Steinen, Flaschen etc.) betrachtet, auch wenn diese ihr Ziel verfehlen.⁸

Charlottenburg-Wilmersdorf, 6. Januar:

Ein Mann wollte aus dem U-Bahnwagen aussteigen, als eine einsteigende Person ihn ins Gesicht schlug und antisemitisch beleidigte.

Mitte, 7. Januar: In der Nähe des Deportationsdenkmals an der Putlitzbrücke beschimpften fünf Jugendliche einen Mann mehrfach als „Juden“ und griffen ihm wiederholt zwischen die Beine.

Mitte, 31. Januar: Die Betroffene befand sich als Teilnehmerin auf einer Demonstration gegen eine BDS-Versammlung vor dem Bundestag und hatte sich eine Israel-Flagge um die Schultern gelegt. Ein Mann, der sich ihr von hinten näherte, spuckte die Teilnehmerin an, ohne sie zu treffen, und ging danach weiter.

Friedrichshain-Kreuzberg, 19. Februar:

Ein Mann bespuckte seinen Nachbarn und beschimpfte ihn als „Bastard“. Bereits zuvor sei es öfter zu ähnlichen verbalen und körperlichen Auseinandersetzungen mit dem Betroffenen gekommen, die einen antisemitischen Hintergrund hatten. In dem Wohnhaus sei allgemein bekannt, dass der Betroffene aus Israel kommt und jüdisch ist.

Reinickendorf, 13. Mai: Ein Mann traf im Hausflur auf einen Nachbarn, der ihn unvermittelt mit den Worten „Geh arbeiten, du Judenschwein!“ beleidigte. Nach einer kurzen verbalen Auseinandersetzung drohte der Nachbar ihm außerdem mit den Worten „Ich bring dich um!“ und trat dem Betroffenen in die Kniekehle, als dieser zurück in seine Wohnung gehen wollte.

⁸ In Abgrenzung hierzu werden physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen, als „extreme Gewalt“ erfasst.



GEZIELTE SACHBESCHÄDIGUNGEN

Als gezielte Sachbeschädigungen werden antisemitische Graffiti oder Symbole, das Anbringen antisemitischer Aufkleber oder Plakate sowie sonstige Beschädigungen jüdischen oder als jüdisch wahrgenommenen Eigentums gewertet. Auch Beschädigungen von Schoa-Gedenkorten gelten als antisemitische Sachbeschädigungen.

Tempelhof-Schöneberg, 24. Januar: In die Fensterscheibe eines Restaurants in Schöneberg, das koschere und israelische Speisen anbietet, wurde ein Hakenkreuz geritzt.

Tempelhof-Schöneberg, 27. Januar: Am Kaiser-Wilhelm-Platz wurde der an das Vernichtungslager Trostenez erinnernde Schriftzug des Mahnmals „Orte des Schreckens“ beschmiert.

Charlottenburg-Wilmersdorf, 19. März: Unbekannte Täter_Innen besprühten am Eingang eines Bürogebäudes das Schild eines jüdischen Unternehmers mit den Worten „Jew! Hate! J.H.“

- ◀ **Mitte, 27. Mai:** Das Deportationsmahnmal auf der Putlitzbrücke wurde mit einem selbstgebastelten Aufkleber beklebt, auf dem zu lesen ist: „Free Gaza“ und „I support a free Palestine“.

Friedrichshain-Kreuzberg, 27. Juni: Insgesamt zehn Stolpersteine wurden in der Dieffenbachstraße vor den Häusern Nummer 45 und 49 mit schwarzer Farbe übersprüht.

Pankow, 15. Juni: Drei Grabplatten wurden aus einem Grabmal im jüdischen Friedhof herausgebrochen. Die schweren Grabplatten fielen dabei nach vorn auf die Ruhestätte der Verstorbenen. Zwei der drei Grabplatten zerbrachen beim Aufprall.

BEDROHUNGEN

Als Bedrohung gilt jede eindeutige und konkret adressierte schriftliche oder verbale Drohung. Die Eindeutigkeit ergibt sich aus der direkten oder indirekten Androhung von Gewalt gegen Personen, Personengruppen oder Gegenstände. Die konkrete Adressierung ist gegeben, wenn die Bedrohung sich gegen eine bestimmte Person, eine bestimmte Personengruppe oder eine bestimmte Institution richtet.

Friedrichshain-Kreuzberg, 24. Januar:

Ein Mann bedrängte in der U-Bahn Fahrgäste mit der Frage, ob sie alles, was Hitler gemacht hatte, schlecht fänden. Als niemand auf die Fragen einging, wurde er lauter und sagte, „dass es richtig war, was Hitler mit den Juden machte.“ Die Betroffenen, die daraufhin einschritten, wurden beim anschließenden Umsteigen von dem Mann verfolgt. Das Sicherheitspersonal am U-Bahngleis nahm die Situation zwar wahr, sagte aber lediglich, dass es den Mann bereits kennen würde. Dieser folgte den Betroffenen auch zur Straßenbahn, wobei er aggressiv auftrat und mehrfach den Hitlergruß zeigte.

Mitte, 24. Januar: Ein Jude verabschiedete sich am Freitagnachmittag von seiner Bekanntschaft mit „Schabbat Schalom.“ Zwei junge Männer, die das gehört hatten, folgten ihm, als er Richtung U-Bahn ging. Dabei machten sie bedrohliche Gesten, wie z.B. „Kopf ab“, beschimpften ihn als „Yahudi“ (arab. für Jude) und äfften das „Schalom“ des Betroffenen nach. Der verängstigte Betroffene suchte der Situation zu entgehen, indem er schnell in die nächste U-Bahn einstieg, obwohl sie nicht in seine Richtung fuhr.

Treptow-Köpenick, 1. März: Am Abend wurde ein junger Mann an einer Bushaltestelle von einem anderen Mann angerempelt. Dieser forderte den Betroffenen auf, auf den Boden zu schauen, und für den Fall, dass er dennoch hochschaue, drohte er ihm Schläge an. Der Mann bezeichnete sich als Nationalsozialist und beleidigte den Betroffenen antisemitisch.

Reinickendorf, 17. April: Ein Paar befand sich in einem Ruderboot auf dem Tegeler See, als ein Mann sich ihnen mit einem Motorboot näherte und die Betroffenen antisemitisch beleidigte. Von Dritten wurde die Polizei gerufen. Als diese sich wieder entfernt hatte, näherte sich der Mann erneut dem betroffenen Paar und drohte ihnen, ihr Ruderboot zu rammen.

Friedrichshain-Kreuzberg, 28. Mai: Ein Mann bedrohte eine als jüdisch erkennbare Gruppe, die ein Open-Air-Event zum Wochenfest Schawuot veranstaltete. Zudem pöbelte er sie an und rief mehrfach „Sieg Heil“.

VERLETZENDES VERHALTEN

Die Kategorie verletzendes Verhalten umfasst sämtliche Vorfälle, bei denen jüdische Institutionen oder Personen gezielt, böswillig oder diskriminierend adressiert werden, unabhängig davon, ob der Text oder das Gesprochene antisemitische Stereotype enthält oder nicht. Des Weiteren umfasst diese Kategorie schriftliche oder verbale antisemitische Aussagen, die sich gegen nicht-jüdische Institutionen und Personen richten, sowie antisemitische Graffiti oder Aufkleber an nicht-jüdischem Eigentum.⁹

Charlottenburg-Wilmersdorf,

22. Januar: Neben der Eingangstür eines Geschäfts am Ernst-Reuter-Platz wurde die Schmiererei „Kauft nicht beim Juden“ mit Sieg-Runen darüber entdeckt.

Charlottenburg-Wilmersdorf, 27. Januar:

An einem Straßenmast in der Otto-Suhr-Allee wurden die antisemitischen und sexistischen Schmierereien „Judenfotzen“ und „Judensäue“ entdeckt und entfernt.

Pankow, 3. März: Eine Frau telefonierte auf der Straße auf Hebräisch, als ein Mann an ihr vorbeilief, den Hitlergruß zeigte und „Heil Hitler“ sagte. Nach einer kurzen Diskussion zwischen beiden entfernte sich der Unbekannte.

Tempelhof-Schöneberg, 19. März: In der Bahnhofshalle des S- und U-Bahnhofs Tempelhof wurden mehrere antisemitische

Schmierereien entdeckt. Auf den großformatigen historischen Fototafeln wurden Schriftzüge wie „Judenfreie Zone“ und „Free Palästina“ sowie ein Hakenkreuz geschmiert.

Mitte, 18. April: Auf einer Versammlung am Rosa-Luxemburg-Platz gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie trug eine Person eine Armbinde mit einem sogenannten „Judenstern“ und verharmloste mit dieser Gleichsetzung die antisemitische Politik des Nationalsozialismus.

Online, 20. April: Während einer digitalen Gedenkveranstaltung anlässlich Jom HaSchoas, bei der die Erinnerungen einer Schoa-Überlebenden vorgetragen wurden, kam es zu einer antisemitischen Störung: Jugendliche blendeten wiederholt eine Hakenkreuz-Grafik ein, spielten Musik und riefen „My main purpose is to exterminate

⁹ Antisemitische Texte, die sich an mehr als zwei Adressat_innen richten oder auf ein möglichst breites Publikum abzielen, werden hingegen in der Kategorie „Massenzuschriften“ behandelt. Versammlungen (Demonstrationen, Kundgebungen) werden als verletzendes Verhalten gewertet, wenn der Aufruf zur Versammlung, bei der Versammlung gerufene Parolen, Transparente, Plakate o.Ä. antisemitische Inhalte aufweisen.



~~WORLD~~ CORONA ABLENKUNG!

RADIKAL
ERF
ZION

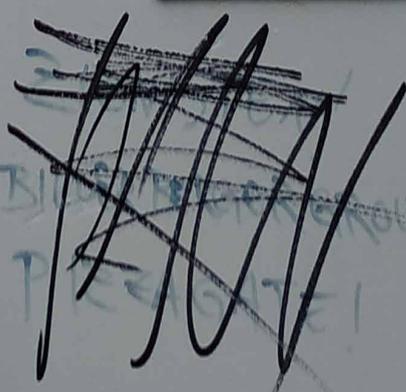


INSIDE JOB!
2070-2050
OPERATION
UNTER
FALSCHER
FLAGGE!

LÜGNER!!!



MÖRDER!
MÖRDER!
MÖRDER!



ZIONISTEN!
BILDER' BERGER' GROUP!
PIZZAGATE!

T!
CHT!
!!!
...

all Jews [...] and unite all German and non-Jewish people“ und „My name is Adolf Hitler“. Von anderen Stimmen war im Hintergrund „You die“ und „Jew, Jew, Jew...“ zu hören. Zudem spielten die Störenden historische Filmaufnahmen von nationalsozialistischen Propagandaveranstaltungen ein.

- ◀ **Tempelhof-Schöneberg, 7. Mai:** Auf einem Verteilerkasten in Mariendorf wurden verschwörungsideologische Schmierereien entdeckt, u.a. „Corona = Ablenkung! Inside Job! 2020–2050 Operation unter falscher Flagge!“ und „Lügner! Mörder! Mörder! Mörder! Zionisten!“ Zudem wurde ein durchgestrichener Davidstern geschmiert.

Friedrichshain-Kreuzberg, 22. April:

In Friedrichshain wurde in einem Haus, in dem auch eine jüdische Person wohnt, eine Hakenkreuz-Schmiererei entdeckt.

Mitte, 31. Mai: Ein jüdischer Mann und eine Frau befanden sich auf einem Spaziergang im Wedding. Auf einer Bank auf einer Grünfläche saß ein Mann, der, als er das Paar sah, rief: „Schämt ihr euch nicht, was ihr veranstaltet habt, ihr Juden?“ Als die beiden weitergingen und nicht antworteten, schrie er ihnen hinterher „Schämt euch!“ Aufgrund der Aussagen des Mannes und der allgemeinen hohen Virulenz von

Verschwörungsmythen in der Corona-Pandemie ging das Paar davon aus, dass der Vorfall ein antisemitisch-verschwörungsideologischer Hintergrund hatte.

Mitte, 5. Juni: Auf einer Versammlung aus dem Spektrum des antiisraelischen Aktivismus kam es zu Israel dämonisierenden Aussagen und Schoa-Relativierungen. So delegitimierte ein Redner Israel als „Apartheid“ und sprach von „Völkermord“ durch Israel. Auf einem Transparent wurde Gaza außerdem mit einem Ghetto gleichgesetzt.

Online, 30. Juni: Eine jüdische Organisation erhielt auf ihr Posting in den Sozialen Medien diverse antisemitische Kommentare, in denen Verschwörungsmythen verbreitet und der Staat Israel dämonisiert wurde. Einer der Kommentierenden legitimierte und verherrlichte die Schoa: „Es wird immer klarer weshalb in früheren Jahrzehnten bereits das deutsche Regime allen Grund hatte, und völlig korrekt handelte, sich von der zionistischen Finanz- & Lügenkrake abnabeln zu wollen“.

MASSENZUSCHRIFTEN

Als antisemitische Massenzuschriften kategorisiert RIAS Berlin antisemitische Texte, die an (mindestens zwei) konkrete Personen adressiert sind und auf irgendeinem Weg ein möglichst breites Publikum erreichen sollen. Auch Texte ohne explizit antisemitische Inhalte werden als Vorfälle aufgenommen, wenn sie gezielt an jüdische Adressat_innen verschickt werden und NS-verherrlichende oder -verharmlosende Aussagen enthalten.

Online, 12. Januar: Zahlreiche politische und zivilgesellschaftliche Vertreter_innen, darunter auch jüdische Personen, erhielten eine Rundmail, in welcher der Verschwörungsmythos verbreitet wurde, Angela Merkel sei eine polnische Jüdin und ihre Kanzlerschaft die Fortsetzung von „100 Jahre Judenherrschaft“.

Online, 27. April: In einer Email, die u.a. an eine jüdische Institution adressiert war, imaginierte der Verfasser die Errichtung einer „NWO“ (Neuen Weltordnung), die unter der „Führung der Kabale, bzw. der Khazaren-Mafia, oder gleich konkret ausgedrückt, unter der Herrschaft der Juden“ stehen würde. Mittel der Durchsetzung sei die bevorstehende „Vernichtung der weißen Völker Europas“.

Online, 18. Mai: RIAS Berlin erhielt eine auch an weitere Adressen gerichtete antijudaistische und erinnerungsabwehrende E-Mail. Darin wird u.a. behauptet, „der jüdische Aberglaube wird durch internationales Holocaust-Remembling fester fundiert und er beeinträchtigt das soziale Leben von Nicht-Juden“.

Online, 28. Mai: Mehrere Adressat_innen in Berlin erhielten eine E-Mail, in der die Schoa geleugnet und gefordert wurde, Mahnmale an NS-Verbrechen abzureißen. Der Absender behauptete weiter, es herrschten „Hundert Jahre Krieg der Zionisten gegen Deutschland“. Die aggressiv artikulierte Erinnerungsabwehr war verflochten mit antisemitischen Verschwörungsmythen von „einflussreichen jüdischen Sekten“, die eine „einzige globale Weltordnung“ und einen „Dritten Weltkrieg“ anstreben würden.

Online, 16. Juni: In einer Rundmail, die auch an eine jüdische Institution gerichtet war, hieß es: „Meinst du wir Patrioten lassen uns von unseren Feinden, den JUDEN und der JUDENRASSE ablenken? Ein altbekannter Trick der JUDEN in Diskussionen.“ Die Absendenden verbreiteten antisemitische Verschwörungsmythen wie „Die Drahtzieher [in China] sind jüdische Europäer!“, verbunden mit antisemitischen Geschlechts- und Sexualstereotypen, etwa indem eine prominente Person als „schmierige[r] sexgeile[r] US-Jude“ bezeichnet wurde.

MONITORING-BERICHT: ANTISEMITISMUS WÄHREND DER COVID-19-PANDEMIE IN BERLIN

RIAS Berlin erfasste im ersten Halbjahr 2020 67 antisemitische Vorfälle, die einen Bezug zur Corona-Pandemie aufwiesen, darunter eine Bedrohung, 15 Massenzuschriften, 31 Fälle verletzenden Verhaltens. Bei 20 dieser Vorfälle handelte es sich um Versammlungen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie. Die antisemitischen Artikulationen in diesen Vorfällen wurden überwiegend dem Post-Schoa-Antisemitismus (29) und dem modernen Antisemitismus (42) – hier handelte es sich meist um Verschwörungsmethoden – zugeordnet. In 7 Vorfällen wurden Äußerungen außerdem dem Antijudaismus und in 13 dem antisemitischen Otherring zugeordnet (Mehrfachzuordnungen waren möglich).

Mit dem Einsetzen der umfassenden Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie am 17. März und der kurz darauffolgenden Kontaktbeschränkungen sowie der weitgehenden Stilllegung des öffentlichen Raums fanden in Berlin Versammlungen gegen diese staatlichen Maßnahmen statt. Seit den ersten Demonstrationen am 28. März wurde bis zum 30. Juni mindestens ein antisemitischer Vorfall pro Woche im Kontext dieser Versammlungen dokumentiert. Den Ausgangspunkt dieses Protestgeschehens in Berlin und bundesweit bildeten die sogenannten Hygienedemonstrationen vor der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Um gegen Grundrechtseinschränkungen zu demonstrieren, hatte unter dem Motto „Nicht ohne uns!“ ein Zusammenschluss mobilisiert, der in Teilen aus der Berliner Kulturszene stammt. Von Beginn an entwickelten sich die Versammlungen allerdings zu einer Plattform für ein rechtes bis rechtsextrêmes und verschwörungsideologisches Milieu. Bis Anfang Mai stieg die Teilnehmer_innenzahl kontinuierlich an, so dass bis zu 500 Personen an den Hygienedemonstrationen teilnahmen. Nachdem es am 9. Mai bei einer spontanen Versammlung am Alexanderplatz zu ausschreitungsartigen Szenen gekommen war, an denen auch Anhänger_innen rechtsextrême Gruppierungen beteiligt waren, sank die Teilnehmer_innenzahl. Weiterhin wurden aber von unterschiedlichen Akteur_innen Versammlungen an verschiedenen Orten Berlins organisiert.

Bereits in der Konstituierungsphase der Proteste wurden RIAS Berlin antisemitische Äußerungen auf den Demonstrationen – beispielsweise in Redebeiträgen, auf Transparenten und Schildern – bekannt, die dem Post-Schoa-Antisemitismus und dem modernen Antisemitismus zuzuordnen waren. Häufig wurden antisemitisch konnotierte historische Vergleiche gezogen, welche die Schoa bagatellisierten und Täter-Opfer-Umkehr betrieben. So äußerte ein Redner gegenüber der Polizei auf einer Versammlung: „Würdet ihr die Busfahrer von Auschwitz sein? (...) Ihr macht das Gleiche! Ihr seid Mittäter.“ Auch wurden die polizeilichen Maßnahmen mit der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik verglichen: „So funktioniert

[sic] Auschwitz und andere Konzentrationslager.“ Wiederholt trug eine Person eine Armbinde mit einem sogenannten „Judenstern“ mit der Aufschrift „Jude“, auch ein T-Shirt mit „Judenstern“-Graphik und der Aufschrift „ungeimpft“ wurde dokumentiert. Im April protestierte eine Demonstrantin auf einer Versammlung in der Rosa-Luxemburg-Straße. Dabei trug sie ein Schild mit sich, auf dem die Imagination eines „neuen digitalen Holocaust“ artikuliert wurde. Durch die Bezugnahme auf Opfer der Nationalsozialisten wird versucht, sich selbst als Opfer einer Diktatur darzustellen. Diese Selbstviktimisierungen haben antisemitische und schuldabwehrende Konnotationen. Insbesondere sind es jedoch Vergleiche, welche die eigentlichen Opfer der Schoa, ihre Angehörigen und Nachkommen verletzen.

In Berlin – wie auch in anderen Bundesländern¹⁰ – waren diese Versammlungen von Beginn an durch eine hohe Virulenz von Verschwörungsmithen geprägt, darunter das Narrativ der „New World Order“, eine Art Meta-Verschwörungskonstrukt, und „QAnon“, ein Verschwörungsmithos, der auf anonymen Postings eines angeblichen Informanten um US-Präsident Donald Trump basiert und einem komplexen System von Verschwörungsversatzstücken Raum bietet. Zu letzterem wurde auf den Versammlungen oft nur durch den in unterschiedlicher Form mitgeführten Buchstaben „Q“ Bezug genommen. Verschwörungsmithen sind zumeist anschlussfähig an antisemitische Welterklärungsmodelle, die Übergänge oft fließend. Die Inhalte der Verschwörungsmithen werden oft codiert und chiffriert kommuniziert, das gilt auch für die Artikulation antisemitischer Ressentiments – gerade unter den Bedingungen des postnationalsozialistischen Deutschland. Dennoch nahmen einige verschwörungsideologische Aussagen auf den Versammlungen auch ganz offen antisemitisch Bezug auf Jüdinnen_Juden oder auf als jüdisch wahrgenommene Organisationen. Akteur_innen¹¹ aus dem rechten und verschwörungsideologischen Spektrum und andere Teilnehmende der Versammlungen nutzten immer wieder Codes und Chiffren des modernen Antisemitismus wie „Rothschild“ oder „die Zionisten“. Solche Codes und Chiffren rekurrieren auf tradierte antisemitische Stereotype, in diesem Fall auf eine angebliche globale jüdische Finanzelite. Im Kontext der aktuellen Versammlungen traten aber auch zeitgenössische Feindbilder wie beispielsweise George

10 Vergleiche: „Antisemitismus im Kontext der Covid-19-Pandemie“ Bericht des Bundesverbands RIAS e.V. unter https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-08_Rias-bund_Antisemitismus_im_Kontext_von_covid-19.pdf.

11 Einer der zentralen Akteure ist zunehmend öffentlich in Erscheinung getreten durch seine ständige Verbreitung von Verschwörungsmithen und von antisemitischen und rechtsextremen Inhalten bis hin zu Umsturz- und Gewaltphantasien und Gewaltandrohungen, u.a. gegen eine jüdische Organisation. Bis zum Abschluss des Berichts fanden Ermittlungen gegen ihn, u.a. wegen Volksverhetzung nach § 130 StGB statt. Versammlungen wurden zeitweise durch die Berliner Versammlungsbehörde verboten. Eine zentrale Rolle für die Dynamik der Versammlungen und für die Verbreitung und Entgrenzung antisemitischer Inhalte spielten dabei die digitalen Echokammern, wie etwa Telegram-Kanäle. In Berlin wurde ein dynamisches Wechselspiel zwischen digitalem und öffentlichem Raum sichtbar.

Soros auf. Vor allem auf den Versammlungen gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie fanden sich solche Aktualisierungen tradierter antisemitischer Stereotype; das zeigt ihre hohe Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche Krisen und Konfliktlagen.

Neben den Versammlungen mit antisemitischen Artikulationen wurden RIAS Berlin 47 weitere antisemitische Vorfälle mit Corona-Bezug bekannt, von denen 28 online stattfanden. Bei vier dieser Vorfälle handelte es sich um Störungen von Onlineveranstaltungen – umgangssprachlich auch als „Zoombombing“¹² bezeichnet – von jüdischen oder als jüdisch wahrgenommenen Organisationen. Dabei wurden Gedenkveranstaltungen gestört, u.a. mit einer Schoa-Überlebenden und ein Gottesdienst, indem antisemitische Äußerungen und Beschimpfungen, überwiegend mit rechts-extremen Bezügen, verbal oder grafisch artikuliert wurden. Durch die Verlagerung in den digitalen Raum waren diese Veranstaltungen, die sonst in besonders geschützten Räumen stattfinden, relativ einfach zugänglich. Dass die „Sicherheitslücken“ dieser digitalen Veranstaltungen sofort ausgenutzt wurden, verweist auf die rasche Anpassungsfähigkeit antisemitischer Ausdrucksformen und ihrer Urheber.

Antisemitische Äußerungen wurden allerdings auch im Berliner Stadtbild sichtbar, etwa in Form von Schmierereien oder Stickern. So wurde in Moabit ein Busfahrplan mit „Corona = Lüge für -> Bill Gates Oberjude“ beschmiert, und in Friedrichshain wurden Plakate entdeckt, auf denen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie mit der antisemitischen Politik des Nationalsozialismus verglichen wurden.

Zudem blieb Antisemitismus während der Covid-19-Pandemie auch ein alltagsprägendes Phänomen. So berichteten Betroffene, dass sie an Orten von Alltagsbegegnungen antisemitische Äußerungen erlebt hatten oder antisemitischen Beschimpfungen ausgesetzt waren. Ein Mitarbeiter eines Cafés äußerte etwa einem Gast gegenüber in einem Gespräch über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie, dass diese nur eine Manipulation der „Zionisten“ sei und denen „mit dem Geld, die Reichen“ diene. In eine ähnliche Richtung gingen Aussagen einer Frau vor einem Wochenmarkt, die ebenfalls die Risiken der Covid-19-Pandemie leugnete und behauptete, die staatlichen Maßnahmen seien ein Mittel zur Durchsetzung einer „neuen jüdischen Weltordnung“. Ein als jüdisch erkennbares Paar wurde beim Spaziergang für die Corona-Pandemie verantwortlich gemacht: „Schämt ihr euch, was ihr veranstaltet habt, ihr Juden!“ Solche antisemitischen Beleidigungen und Bedrohungen können für die Betroffenen durchaus gravierend sein, insbesondere, wenn sie im privaten Nahbereich passieren und daher weitere Anfeindungen zu befürchten sind.

12 https://www.mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2020/07/200715_MBR_RIAS-Handout-Zoombombing.pdf.



RIAS Berlin
Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus Berlin

UNSERE ANGEBOTE

Vertrauensvolle Annahme anonymer Meldungen antisemitischer Vorfälle

Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation der Erfahrungen

Vermittlung von weitergehenden Unterstützungsangeboten (juristisch, psychologisch, politisch sowie Betroffenen- und Antidiskriminierungsberatung)

Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen, Gruppen, Ereignisse

Unterstützung und Kontaktstelle für Anzeigenstellung bei der Polizei

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle über die Meldeseite www.report-antisemitism.de oder die Mobilnummer **0152 13 36 21 98** mitteilen.

facebook.com/AntisemitismusRechercheBerlin
twitter.com/Report_Antisem

RIAS Berlin ist ein Projekt vom

vdk

verein für demokratische kultur in berlin –
initiative für urbane demokratieentwicklung e.v.

gefördert von

